

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

schauung durchdrungen, und verachtet die körperliche Arbeit. Man will hinauf und steigt hinab. Man will Machthaber sein, und wird Diener. Man sucht Freiheit, und begibt sich in die Knechtschaft. Man studiert zwölf oder mehr Jahre, um ein Herr zu werden, und wird ein Bettler, weil man zwölf oder mehr Jahre studiert hat. — Wer soll bei solchen Widersprüchen klug werden? Wer soll sagen, auch nur ahnen können, wo das hinaus will?

Es ist wohl wahr, überall sonst ist leichtere Möglichkeit, es zu etwas zu bringen, als im Bauernstande, doch überall auch ist die Gefahr, leiblich und geistig zugrunde zu gehen größer als im Bauernstande, der — bei richtiger Gesetzgebung und Wirtschaft — seine fleißigen Leute einfach, aber sicher ernährt.

Die Volksschule hätte auf dem Dorfe die Mission gehabt, nicht den Sinn der Jugend ins Weite und Breite zu lenken, sondern ihn für den bäuerlichen Beruf zu bilden, zu vertiefen und immer wieder die Liebe für den Bauernstand zu wecken und dessen hohe Ehrenhaftigkeit zu betonen. Die Geistlichkeit, die sich ja doch auch sonst so gern an weltlichen Angelegenheiten beteiligt, hätte dieselbe Aufgabe zu erfüllen. Allein dem katholischen Klerus, den man sonst für einen Freund des Bauernstandes halten muß, scheint es nicht gegeben zu sein, den Bauernstand für den modernen wirtschaftlichen Wettbewerb zu erziehen. Also sehen wir, daß unser Alpenbauer den moralischen Halt verliert, größtenteils schon verloren hat, und daß der Bauer dorthin gedrängt wird, wo das Volk nicht mehr Volk heißt, sondern Pöbel, Proletariat.

Eine große Industrie ist ja etwas recht schönes, doch ihr die Bodenkultur zum Opfer zu bringen — das ist sie nicht wert. Die Bodenkultur hat ein älteres Anrecht auf unser deutsches Vaterland als die Industrie, und muß ihm auch in Zukunft eine bessere Stütze sein. — Die nächste Zukunft des Bauern ist wahrscheinlich das Pachtverhältnis. Pächter